



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 482. Jnnhalt. Von den Griechischen Clöstern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Vorbitt der allerseeligsten unbefleckten Jungfrau deiner Mutter und aller Heiligen im Himmel.

Die Griechen beharren darauf / daß nach diesem Gebet die Leich in Stücker zerhörste / welche hierüber öffentlich verbrennt werden : Mir aber kommt dieses Verfahren sehr abergläubisch vor.

Von andern Bewand- nissen der Griechischen Kirch.

Numerus 482.

Innhalt.

Von den Griechischen Clöstern.

Die Griechen schätzen das Kloster-Leben so hoch / daß sie es den Stand der Vollkommenheit nennen / und die Ordens-Leuth denen Engeln gleich halten / weil sich dieselbe befließen dem Wandel Christi nachzufolgen. Von wannen kommt / daß die Mönchen allein zu den höchsten Ehrens-Staffeln geistlicher Würden und zu den besten Pfarren mögen befördert werden. Alle Bischöf / Erz-Bischöf / Metropolit und Patriarchen werden aus dem Orden des Heil. Basilii erkohren.

Diese Ordens-Männer seynd von dreyerley Art / nemlich Clostermänner / Zell-Brüder und Einsidler.

I. Die Clostermänner oder Cönobiten leben gemeinschaftlich in einem grossen Umfang / doch jeder in einer besondern Hütten unter einem Abten oder Archimanditen beysammen / schier wie bey uns die Camaldunenser. Sie tragen das grosse Kleid des Heil. Basilii.

Joseph Stocklein, XXIII u. XXIV. Theil.

II. Die Zell-Brüder oder Anachoreten sündern sich nit allein von der Welt / sonder auch von dem gemeinschaftlichen Kloster-Leben ab / und begnügen sich mit dem geringern Kleid des Heil. Basilii, das ist / mit einem langen Rock und kleiner Mützen brauner Farb / beyden aus Cameel Haaren gewoben. Diese Zell-Brüder wohnen nicht weit von Clöstern hin und wieder in eigenen Hütten zerstreuet ; ein jeder hat ein Stück Erbreichs oder Felds / so er anbauet / oder wenigstens einen Garten. Sie gehenniemals / als an Sonn- und Feyer-tagen in die Kloster-Kirchen / damit sie dem Göttsdienst beywohnen ; sie bringen all- ihr übrige Zeit die Wochen hindurch theils mit Beten / Betrachtungen und Fasten / theils mit Hand-Arbeit zu / mit welcher sie sich ernähren müssen.

III. Die Einsidler oder Asceten seynd zwar gekleidet / wie jetztgedachte Zell-Brüder / hingegen aber auf hohen Gebürgen in Felsen Hölen also verschlossen / daß sie niemalen hinaus / noch zum Göttsdienst in die Kirchen kommen / übrighens sich der Göttlichen Vorsichtigkeit überlassen / und lediglich von dem Almosen leben / welches ihnen die benachbarte Clöster zuschicken. Sie essen des Tags nur einmal entweder Bohnen / Linsen und anderes dergleichen Hülsen-Werck / oder Kräuter und Wurzen / alles nur in leerem Wasser gekochten ohne Salz oder Del : Wie auch gedürktes Obst mit ein wenig unter heissen Aschen gebacknem Brod / und zwar nur so viel / damit sie vor Dürst nicht erhungere ; an hohen Fest-Tagen aber seynd ihnen zwey solche Saft- und Kraftlose Mahlzeiten erlaubt. So werden sie auch von Zeit zu Zeit von Priestern besucht und mit den H. Sacramenten versehen.

Gewißlich das strenge und einge-zogene Leben der Zell-Brüder und Einsidler ist wundersam / ja kaum zu fassen / mithin zu wünschen / daß die Wald-Brüder in Abendland diesen Morgenländischen freywilligen Büßern nach-

nacharteten; in welchem Fall man nicht von so viel Mißbräuchen und Muthwillen hören wurde. Gleichwie aber die Griechische Closter-Männer an diese Einsamkeit nit angebunden seynd; also wollen wir nunmehr von denselben was mehrers melden / anerkennen ihr auferbanlicher Wandel ein lebhafter Tugend-Spiegel ist / in welchem sich alle Mönchen und Ordens-Leuth von Europa ansehen sollten.

ten und Lob-Psalmen / ferner mit Ablesung heiliger Homilien wachend zu bringen. Gleichwie nun schier unmöglich ist / daß der Schlaf sich nit annemle / also ist ein eigener Mönch bestellt / der sie gleich aufweckt / da dann der schlummernde für seine Buß zur mittlern Pforten der Altarwand gehet / allort drey mal sich tieff buckt / in der Rücklehr aber seinen Mitbrüdern rechts und links das Haupt samt den Schultern / zum Zeichen reufertiger Abbitte neigt.

Numerus 483.

Innhalt.

Von den Calojeren / sonst Calugern / oder Griechischen Cönobiten.

Diese seynd eigentlich in Morgenland jene Mönchen / die unter einem Oberhaupt in einem Closter beyammen leben / und gedachter massen das groffe Kleid des Heil. Basilii tragen / so dem ganzen Aufzug unserer Benedictinern gleich sibet / die Capuz allein ausgenommen / welche bey den Basilianern nicht an das Gewand angenehet / sonder völlig frey ist / und über die braune Ohren-Mütz herab hangt.

Dies Kleid wird von den Griechen *ἀγιον καὶ ἀγγελικόν Σχῆμα*, die heilige und Englische Tracht genannt. In der innersten Tiefe ihrer braunen Mützen listet man auf einen Stücklein Tuchs diese Wort: *Ἰησοῦς Χριστός νικᾷ*: Iesus Christus siger ob; so einige auch auf dem Scapulier verzeichnen.

Sie singen alle von der Kirch vorgeschriebene Tag-Zeiten von der Metten um Mitternacht anzufangen bis zum Complet nach Sonn-Untergang.

Am Vorabend hoher Fest-Tagen verfügen sie sich in die Kirch mit untergehender Sonn / und verharren daselbst in dem Chor bis zum anbrechenden Tag: Da sie die gesamte Nacht mit Besingung des grossen Psalters / wie auch der Met-

Alle Tag zu End der Metten stellt sich der Abbt oder ein anderer Vorsteher zu der Kirch-Thür / alle Ordens-Männer im Ausgang werffen sich (je einer nach dem andern) ihm zu Füßen / bekennen ihre Fehler / und sagen ihnen die Schuld / gehen auch so fort nach empfangenem Seegen graden Weegs in ihre Zellen / von welchen sie nimmer heraus / als in die Kirch gehen / jene ausgenommen / welche Haus-Neumter haben: Ubrigens halten alle ein ewiges Stillschweigen / beschäftigen sich mit beten / lesen / schreiben oder Hand-Arbeit.

Ihre Lebens-Art ist eben so streng als dem Zelt- oder Wald-Brüdern; sie essen niemalen Fleisch / und fasten alle Wochen drey mal / am Montag / Mittwoch und Freytag.

Unter währenden vier Haupt-Fasten aber / und andern theils von der Kirch / theils von der Regel vorgeschriebenen Fast-Tagen essen sie des Tags nur einmal um zwey Uhr Nachmittag / nichts anders als Bohnen oder Kräuter / so in Wasser seynd gesotten worden. Da heist es wohl: Friß Vogel oder stirb. Sie trincken auch keinen Wein.

Nichts destoweniger ist ihnen erlaubt nach dem Complet in die Speiß-Stuben zu gehen / allwo man denselben in einem Korb kleine Trümmer Brod mit einem Krug frischen Wassers aufsetzt. Hingegen bedienen sich nur die jungen Ordens-Leuth dieser Freyheit aus